

Castroper Zeitung

Kongeler Neueste Nachrichten

Rotationsdruck und Verlag: Cassiope Zeitung (Geschw. Schmitt), Cassiope

Bladenhorster Tagebla

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rangel und Bladenhorst

Mr. 288

Mittwoch, den 13. Dezember

192

Aus dem Reiche.

200 Milliarden für die Volksernährung.

Berlin, 12. Dez. Wie die P. P. H. erfahren, soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, Reichsschatzweisungen bis zur Höhe von weiteren 400 Milliarden auszufertigen, um dadurch die Vollerzählung durch die erforderlichen Ankäufe von Auslands- und Inlandsgetreide sicherzustellen. Bisher war für diesen Zweck dem Reichsfinanzminister eine Kreditermächtigung bis zur Höhe von 120 Milliarden Mark erteilt worden. Das entspricht einem Kursstunde der ausländischen Zahlungsmittel im Verhältnis von einer Goldmark gleich 400 Papiermark. Um nun zu verhindern, daß bei einem Kursstunde von einer Goldmark gleich 2000 Papiermark eine Zahlungsforderung durch die Reichsschatztrekassie eintritt, und die Geldkassenverarmung des deutschen Volkes gefördert wird, ist diese Krediterhöhung notwendig geworden. Abseits soll dieser Kredit bisher aus den Erlösen beim Verkauf des Getreides werden.

Ein so allgemeinsozialistisches Parteiprogramm!

Die Sozialdemokratie hat nunmehr ihre Programmkommission, die sie auf dem Parteitag in Hamburg einrichten beabsichtigt, haben. Als Vorsitzender ist Rautsch und als Schriftführer Adolf Braun gewählt. Rautsch ist beauftragt worden, den Entwurf eines neuen Parteiprogramms auszuarbeiten.

Die Landesteuernovelle —

Eine Zwischenlös na.

Fr. Nr. 12. Des. Der Steuerantrag des Reichstages trat gestern in der allgemeinen Aussprache über den Entwurf eines Gesetzes zur Veränderung des Bundessteuergesetzes ein. Allgemein wurde die Befürchtung des Zusammensturzes bezeichnet, der durch die Fassung einer dargelegten Reform der Reichssteuerverwaltung hervorgerufen werde. Der Gehalt der Mitglieder von 2 auf 2,5 M. k. gleicheten die Redner der sozialdemokratischen Richtung nicht scheitern zu können. Die übrigen sahen, insbesondere die Deutschnationalen, das Gesetz als ungünstig zwar schwebende Bedenken, erheben aber, daß die endgültige Stellungnahme dazu noch vorbehalten zu stehen. Die Fortsetzung gemeinsamer Zugänge zur Einkommensteuer wurde überhaupt als unumkehrbar bezeichnet. Gegenüber den Angriffen einzelner Redner auf die Grundgedanken des Gesetzes überhaupt wies Reichsminister auf darauf hin, daß die Not der Gemeinden mit der Finanzverfassung des Reiches in einem unauflösbaren Zusammenhang stehe. Während dieser in das gesammelte Reichsinteresse der Bevölkerung des Reichs zu der Gesamtheit der Abweichungen aus den Reichsgesetzen. Mit der fortwährenden Entwertung der Mark konnten die Einkünfte der Reichssteuer naturgemäß nicht Schritt halten, aber die früheren Steuern der Länder und Gemeinden hätten unter solchen Umständen vollständig versagen müssen, und ihre Bundesbedeutung mit allen daran hängenden Einrichtungen des wirtschaftlichen Lebens sei eben der Grund gewesen, weshalb man zu der heutigen Einheitlichkeit der Steuerverfassung gekommen sei. Im übrigen habe das Reich zur Linderung der Finanznot der Gemeinden getan, was ihm zu tun möglich gewesen sei. Aber den Rahmen seiner gesetzlichen Verpflichtungen sei es dabei erheblich hinausgegangen, zuletzt noch mit der Gewährung eines Vorstusses von 14 Milliarden, der den Gemeinden im Oktober d. Js. auf die Einkommensteuer gezahlt worden sei. Von vertriebenen Rednern wurde eine Fortführung der allgemeinen Aussprüche auf breiterer Grundlage für erforderlich gehalten, wobei vor allem auf die Aufgaben der Reichsregierung auf Staatlichkeit der Mark eine wesentliche Rolle zu spielen haben würden. Die persönliche Gegenwart des Reichstages wurde dabei als erwünscht bezeichnet.

Verlängerung des medizinischen Studiums.

Der Senat ersucht die Kommission für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts auf nach der „S. 3.“ befohlen, daß sie in der Zwischenzeit auf zwölf Personen erweitert werden soll. Nach beendeter

Staatsprüfung ist ein praktisches Jahr notwendig. Ein Examen braucht am Schluss des praktischen Jahres nicht abgelegt werden. Das Reichsministerium des Innern erläßt lediglich Ausführungsbestimmungen über die zweijährige Durchführung des praktischen Jahres. Ueber eine Zweiteilung der ärztlichen Vorprüfung und Prüfung würde ein Beschluß nicht gefaßt.

Der Streit zwischen Krankenkassen und Ärzten.

Berlin, 12. Dez. Am 15. und 16. Dezember finden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Herrn Reichsarbeitsministers selbst Verhandlungen zwischen den Schweizerverbänden der Krankenkassen und der deutschen Versicherungsgesellschaft statt. Da das bisher bestehende Tarifabkommen von beiden Seiten bis zum 1. J. 1922 gekündigt worden ist, wird es sich bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen um den Abschluß eines neuen zentralen Abkommens handeln. Noch wichtiger als die Verhandlungen über die ärztlichen Honorare werden die über die kassenrechtliche Versorgung sein. Die Krankenkassenverbände haben bei der Räumung des Abkommens erklärt, daß sie neue zentrale Vereinbarungen nur dann eingehen werden, wenn ihnen seitens der Versicherungsgesellschaft Zugeständnisse hinsichtlich der Zahl der bei den Krankenkassen zugewiesenen Ärzten gemacht werden. Da sicher ist, daß die Versicherungsgesellschaft einer solchen Forderung hinsichtlich der Zahl der Ärzte entgegenwird, ist das Ergebnis der Verhandlungen, von den abhängen wird, ob am 1. Januar 1923 der vertraglose Zustand in ganz Deutschland eintreten wird oder nicht.

Erhöhung der Unfallversicherungsgrenze.

Der soziale Charakter des Vermögens hängt
einem Vermögensgegenstand zu, der die Renten-
oder Leibrente in der Unfallversicherung erhält. Die
Versicherungsgrenze wurde von 300 000 M auf 1,2
Millionen M aufsteigend, der Beitragsertrag ver-
mehrt, der ohne Deckung zur Anwendung kommt,
auf ein Geh. von 300 000 M aufsteigend, 100 000
M. gekürzt. Das Sterbegeld wurde von 3000
auf 30 000 M erhöht. Die Versicherungs-, die in
vierteljährlichen Raten bezahlt wird, ist auf 6000
M aufsteigend erhöht worden.

Bezüge der Lebensrenten und der Witwen-
renten wurden dem Haushaltsausgleich Vorzüge
unterstellt, nach denen das Entbindungsgeld auf
2000 M, das Sterbegeld und das Sterbegeld auf 50
M täglich erhöht werden soll. Das Sterbegeld
soll von 25 M täglich auf 120 M gebracht
werden.

Unterbrochene Auszahlung der Zwangsmaßnahmen-Entschädigung.

Koblenz, 12. Dez. Die inhaftierte Rhein-
landkommission unterlagte die Durchführung der
Verfügung des Reichsfinanzministers über die Er-
stattung der Zwangsmahnmahnschäden in den be-
troffenen Gebieten bis auf weiteres.

Der Weltenrichter F. W. Förster

Neuer Versuch zum Gimpeljaug.

Berlin, 12. Dez. Die Deutsche Volkspartei stellt folgende sehr berechtigte Anfrage im Reichstag: „Professor Dr. Förster-Zürich schreibt in einem Aufsatz über die Schulfrage in der Monatschrift 'Frei Deutsches Land' u. a.: „Gewiß ist der Versailler Vertrag formal auf die Alliierten Deutschlands am Kriege ausgebanzt. In Wirklichkeit ruht er wesentlich auf die ablehnende „deutsche“ Haltung gegenüber den Entscheidungen und Vermittlungsversuchen der Entente im Juni 1914, physiologisch auf dem Gesamteindruck, den die Ententevölker seit einem halben Jahrzehnt von der unhaltbaren Unbändigkeit der Regierung an das deutsche Völkerrecht gewonnen hatten. Mit der Anti-Schuldfragepropaganda ist daher gar nichts anzufangen. Nichts könnte dem deutschen Volk mehr zugute kommen als ein offener Protest wahrheitsliebender deutscher Männer gegen die Klopffeder, in der Schuldfragepropaganda. Was verlangt die Reichsregierung gegen die unwahre Herabsetzung deutscher Führer und die daraus sich ergebenden furchtbaren Schädigungen der Sicherheit und Wohlfaht Deutschlands zu tun?“

Der sechs Meter lange Wechsel.

Auf einen Mißstand, der zu teils barmhertigen, teils rgerlichen Fragen führt, macht der volkspartei- che Reichstagsabgeordnete Dauch in einer Anfrage

an die Regierung aufmerksam: Die höchste Wechselstempelmarke beträgt augenblicklich 600 Mark. Bei dem heutigen Steuerkurs von 27 200 Mark für das Pfund Sterling müssen fast alle Wechsel mit vielen Allongen verlängert werden, damit die benötigte Menge an Wechselstempelmärken Platz finden kann. Bei einem Dreimonatswechsel über 5000 Pfstl. beträgt die Länge eines solchen Wechsels bereits ungefähr 1,60 Meter. Dieser Tage habe ich persönlich in Hamburg einen Wechsel über 21 000 Pfstl. gesehen, der eine Länge von nahezu 7 Mtr. (genau 6,75 Meter) aufwies! Auf dem Wechsel befanden sich für 342 720 Mark Wechselstempelmarken, und zwar allein 571 Stüd der höchsten Stempelmarken zu 600 Mark. Mit der Herstellung solcher Wechsel ist eine ungeheure Arbeit verbunden, da jede einzelne Wechselmarke aufgeklebt werden muß und mit dem jeweiligen Datum zu versehen ist. Des ferneren kann sich jeder vorstellen, welchem Spott solche Ungeheime im Auslande begegnen. Alle Vorstellungen der beteiligten Kreise sind bisher nutzlos gewesen, und es ist mehrfach die Austunft erteilt worden, daß erst die alten Stempelmarken aufgebraucht werden müßten, ehe an die Herstellung neuer mit höheren Werten gedacht werden könnte. Reichlich verhält es sich mit den Steuermarken für den Steuerabzug von Lohn und Gehalt. Die höchste Steuermarke beträgt zur Zeit 200 Mark.

Aus den Augusttagen 1914.

Lichnowsky, Molke und der Kaiser.

Erachtungen Mollets bestand der ehemalige Generalstabchef darin, daß sein Unbefangener daran zweifeln kann, daß es möglich war, welches den Mollet entfiel. In seiner Schilderung der Ereignisse vom 2. August 1914 kommt Mollet auf die folgende Weise zu Wort:

„Der damalige Botschafter am englische Hofe, Nicholson, ist mitteilte, England wolle die Verpflichtung übernehmen, daß Frankreich nicht in einen Krieg gegen uns eintreten wird, wenn ich Deutschland seinerseits verpflichte, gegen Frankreich keine feindselige Handlung zu unternehmen. Darauf ließ der Kaiser (Mollet) rufen aus dem Saal: „Nun, nun! man einfach mit der ganzen Armees im Osten aufmarschieren, worauf Mollet erwidert habe, daß es ganz unmöglich sei, den Aufmarsch eines Millionenheeres zu improvisieren. Der Kaiser entgegnete: „Sie Dinet würde mir eine andere Antwort erteilt haben“. Mollet erklärt, daß ihn die Antwort schwer gekränkt habe. Als sich am selben Tage spät abends auf Grund einer Depesche des Königs von England an den Kaiser herausstellte, daß das Telegramm Nicholson auf einem Irrtum beruhe und von einer Garantie Englands nicht die Rede sei, sagte der Kaiser, der bereits zu Bett gegangen, aber wieder aufgestanden war und Mollet hatte holen lassen, jetzt könne Mollet machen was er wolle. Mollet habe darauf einen erneuten Befehl gegeben, mit dem Einmarsch der 15. Division in Luxemburg zu beginnen.

Die Städteschnellbahn Köln—Dortmund.

Verhandlungen und Vorarbeiten zur Verwirklichung.

Essen, 12. Dez. Die Frage der Schaffung einer Städte Schnellbahn Köln - Düsseldorf - Duisburg - Essen - Dortmund, von der man längere Zeit angenommen hatte, daß sie infolge der allgemeinen Geldknappheit in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden könne, scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Auf einer kürzlich in Köln stattgehabten Besprechung des Verbandsdirektors und der Oberbürgermeister der an der Städte Schnellbahn interessierten Großstädte wurde eine Einigung über die Festlegung der zu erbauenden Linien erzielt. Danach sollen außer den an der Hauptlinie gelegenen großen Städten durch die Bahn u. a. erschlo werden das linksrheinische Gebiet, Hamborn, Oberhausen, Mülheim, Gelsenkirchen und Bochum. Als hauptsächlichster Geldgeber kommt das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Frage. Aus dieser Tatsache muß auch die vorgeheine Linienführung erklärt werden, da das durch das R.-W. E. verfügbare Privatkapital sich lediglich bereit erklärte, den Bau

solcher Linien zu finanzieren, die eine gewisse Rentabilität erwarten lassen. Der Bau weiterer Linien dürfte ganz und gar davon abhängen, was dazu erforderliche Kapital von den betreffenden Städten und Gemeinden aufgebracht wird. Die Durchführung des vorgeseheneisenbahnprojekts bedarf zwar noch der Genehmigung des Reichverkehrsministers; doch dürfte es nicht allzu fern sein, wenn der Reichsverkehrs- und Finanzministerium die von ihnen verlangten Zuschüsse in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zu erteilen. Daß an der am meisten interessierten und maßgebendsten Stelle, dem R.-B. E., mit der Verwaltung der Bahn ernstlich gerechnet wird, ergiebt sich daraus hervor, daß für die Projektierung der Städtischen Eisenbahn der dem Siedlungsverband zugeleitete Verbandsbaureisendant bereits vom 1. Januar 1923 ab verpflichtet worden ist, die

Verbandsbauart Haufing hielt in einer Sitzung des Architekten- und Ingenieurvereins eine Vortrags über „Grundzüge für die Anlage von Schnellbahnen“, und da er hierbei besonders die im Industriegebiet geplanten Schnellbahnen berücksichtigte, bewegte er sich mit seinen Ausführungen auf durchaus heimischem Boden. An Hand von Beispielen aus dem Eisenbahnverkehr des Industriegebietes wies er nach, daß das auf den Güter- und Fernverkehr zugeschnittene Eisenbahnnetz den infolge des raschen Wachstums der Städte herbeigeführten gesteigerten Anforderungen des Stadt- und Nahverkehrs nicht mehr entspricht. Eine besondere Uebersichtspaar für die Zwecke des Orts-, Vororts- und Bezirksverkehrs hielt er mit Rücksicht auf die unübersehbaren Kosten für die Erweiterung der bestehenden Bahnanlagen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Nachteile für die an den Bahnen gelegenen Reichen und Industrieunternehmungen für unzumuthig. Die Vorteile einer selbstständigen Linienführung, die den Hauptverkehrseinrichtungen auch innerhalb der Städte folgt, erblitzte der Redner in der vollständigen Trennung der Schnellbahn von den Reichsbahnanlagen. Die geplante Schnellbahn bezeichnete der Redner als eine Handels- und Industriebahn, deren Aufgabe es sei, die Kultur- und Handelszentren mit einander zu verbinden. Aus diesem Grundsatz ergab sich auch ganz von selbst die Linienführung, wie sie eingangs in kurzen Zügen gekennzeichnet wurde. Auf freier Strecke unterseide sich die Schnellbahn nicht wesentlich von einer nach modernen Grundzügen angelegten Hauptbahn; dagegen könne die Bahn innerhalb der städtischen Bebauung nur über oder unter dem Gelände verlaufen. Die Bahn müsse also als Hoch- oder Tiefbahn angelegt werden. Der Vortragende erörterte dann auch noch die besonderen Systeme und Konstruktionen der Hoch-, Tief-, Wölbunnel-, Untergrund- und Umlaufbahnen und schließlich auch noch die Bahnhofsanlagen an ausgeführten Bahnen und an Studien für die Schnellbahn durch den Industriebezirk unter Berücksichtigung des gegenseitigen Austausches der Fahrgäste zwischen Reichsbahn und Schnellbahn.

Die Kohlensteuer.

Nus Bodum wird uns geschrieben: Die Kohlenpreise sind abermals bedeutend gestiegen. Der Nicht-Bergmann, der die hohen Preise für Kohlen kaum noch erschwngen kann, weiß meistens nicht, daß im Kohlenpreise 40 Prozent Kohlensteuer liegen, dazu 120 Mark je Tonne Wohnungsbauabgabe, so daß nach Abzug der Umsatzsteuer usw. nur noch etwa 50 Prozent verbleiben, in die sich Zehensbesitzer und Bergarbeiterschaft zu teilen haben. Der Anteil von Lohn und Gehalt am Kohlenpreis geht immer stärker zurück, die Materialpreise sind mit mehr gestiegen als die Löhne. Eine große Verarmung von Bergbauangestellten faßt eine Entschädigung, in der der Reichthumler und die Regierung erkräft werden, nachzuprüfen, ob die Kohlensteuer in dieser Höhe bei den heutigen Preisen noch gerechtfertigt ist und ob nicht der Händlergewinn besänftigt werden kann.

Nacharbeit in Bäckereien

Lange Jahre hindurch ist zwischen der Bäcker-
gefellensorganisation und dem Bäckerhandwerk ein
scharfer Kampf um die Nachtarbeit in den Bäck-

len geführt worden. Erst kürzlich haben Vertreter des selbständigen Handwerks bei der Beratung des Arbeitszeitgesetzes im Reichswirtschaftsrat einen Antrag gestellt, der auf Aufhebung des achtarbeitsverbot mit Ausnahme der für Frauen und Jugendliche geltenden Beschränkungen abzielte. Sie haben dabei einen ganz unerwarteten Bundesgenossen gefunden, nämlich den Zentralverband deutscher Konsumvereine. Dieser als sozialdemokratische Organisation von den Gewerkschaften lange Jahre hindurch gegen die Bäckermeister unterstützt worden. Dadurch ist es im gelungen, in den Konsumbädereien einen großen Teil der Brotfabrikation zu konzentrieren. Nachdem er aber so groß geworden und wirtschaftliche Interessen an der Zentralverband deutscher Konsumvereine jetzt gezwungen, ähnliche Forderungen, wie die kleinen Bäckermeister, zu stellen. Er verlangt nämlich, daß für Großbädereien zur Herstellung von Brot die Nachtarbeit zugelassen werde, und zwar so, daß die tatsächliche Arbeitszeit in der Nacht nicht mehr als zwei Stunden betragen dürfe, und daß derselbe Arbeiter nur jede dritte Woche zur Nachtarbeit herangezogen werde. Die Konsumvereine begründen nach der „Sozialen Praxis“ ihren Antrag damit, daß sie bei der bestehenden Arbeitszeitregelung nicht in der Lage seien, ihre Betriebsanlagen voll auszunutzen und die Brotversorgung des Bedarfs ihrer Mitglieder entsprechend zu erhöhen.

Gegen diesen konsumgenossenschaftlichen Antrag ist der freigewerkschaftliche Zentralverband der Bäcker und Konditoren mit den schärfsten Ausdrücken vorgegangen. In einzelnen Städten, so in Brandenburg und in Halle, haben die von den dortigen Konsumvereinen beschäftigten Bäckerarbeiter sogar mit Streikdrohungen die Zurückziehung des Antrages zu erzwingen versucht. Dieser Konflikt zwischen der sozialdemokratischen Bäckergehilfenorganisation und dem ebenfalls sozialdemokratischen Konsumgenossenschaftsverband ist außerordentlich interessant. Noch interessanter ist, daß der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes die Gründe der Konsumgenossenschaften anerkennt, und sich bereit erklärt hat, die Einführung des Dreischichtbetriebes in den Brotfabriken zu erleichtern. Vom Standpunkt der Allgemeinheit aus ist zu diesem Streik innerhalb der Gewerkschaften nur das eine zu sagen, nämlich, daß das, was den Brotfabriken recht ist, dem kleinen Bäckerhandwerk billig sein muß. Die Wiedereinführung der Nachtarbeit ist wirtschaftlich unter den heutigen Verhältnissen notwendig, aber sie darf keineswegs allein bei den Großbädereien erfolgen, denn das müßte dazu führen, die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks und des der Großbetriebe zu beeinträchtigen.

Der Kanzler im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 12. Dez. In dem neuen Dienstgebäude in der Bellevuestraße trat gestern der vorläufige Reichswirtschaftsrat zu einer Vollversammlung zusammen. Da es die erste Vollversammlung in dem neuen Gebäude war, in der die Übernahme des Dienstgebäudes durch den Reichswirtschaftsrat erfolgen sollte, fand die Sitzung in besonders feierlicher Weise statt. Vor dem Regierungssitz hatten Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Dr. Cuno, Reichsminister Dr. Beder und zahlreiche andere Mitglieder des Reichsrats und der Länder, der Berliner Parlamente usw. Platz genommen.

Sofort nachdem der Vorsitzende Eder v. Braun die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, ergriß der Reichskanzler Dr. Cuno das Wort und führte aus: „Ich glaube, es ist unsere Pflicht, bevor wir in die sachlichen Beratungen eintreten, allen denen unseren aufrichtigen Dank auszusprechen, die uns dieses neue Heim geschaffen haben. Das Heim, das hier geschaffen ist, ist einfach und anspruchslos, so wie es dem Geist der Zeit und der Lage der deutschen Wirtschaft und wie es der Situation entspricht, in der unser Land und Volk sich befinden. Sie wissen, der Gedanke des Reichswirtschaftsrates als ein besonderes Wirtschaftsparlament, war lange umstritten. Es ist auch heute noch nicht dem Streit der Meinungen entzogen, aber Sie, die Sie in der täglichen Arbeit stehen, wissen es besser als irgend ein anderer, wie sehr die Arbeit des Reichswirtschaftsrates in seiner bisherigen Tätigkeit angetan hat, einen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Kräften unseres Volkes zu schaffen und zu einer aufbauenden Arbeit zu führen. Obwohl noch heute viel umstritten, wagt er sich in dem Gedanken der Vergangenheit, in der Ueberzeugung, daß politische und wirtschaftliche Kräfte zusammenhalten müssen, wenn das Wohl des Vaterlandes fest begründet sein soll. Rein Geringerer als Bismarck war es, der den preussischen Volkswirtschaftsrat ins Leben gerufen hat. Auch heute hat er dieselbe Aufgabe, die damals Bismarck dem Volkswirtschaftsrat gegeben hat, er soll grundlegende wirtschaftliche Fragen durch wirtschaftliche Kreise beraten und begutachten lassen und zugleich der Regierung Anregungen geben, die auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Was auf diesem Gebiet bisher geleistet ist, das erlassen Sie mit, in dieser Stunde anzuführen. Aber einige Männer möchte ich herausgreifen, die sich ganz besonders um die Arbeiten des Reichswirtschaftsrates verdient gemacht haben. Neben dem Präsidium waren es zwei Männer, die nicht mehr untern uns weilen, die die geleisteten Arbeiten des Reichswirtschaftsrates am besten bezeugen können.“

Poincare kündigt die Ruhebefetzung an.

Militärkonvention mit Polen.
London, 12. Dez. Die Konferenz schloß die die Angustkonferenz, weil England nicht in die Befetzung des Ruhrgebietes willigen wollte. Poincare gab amlich bekannt, daß er die Ruhe darauf bestimmt, daß keine britischen Truppen dabei mitmachen würden. Die Aussichten auf eine Verständigung im Januar gelten als ganz gering. Ein offener Bruch würde nur vermieden aus Rücksicht auf Lausanne und die Erwägung, daß er eine auffallende Rechtfertigung für Lloyd George.

Der Times aus Opateln beklagt die polnische Militärkonvention, die mit der Befetzung des Ruhrgebietes eine Zone in der östlichen einstellt. Die Städte Danzig und Gdansk zu belegen. Leider geht aus dem Wortlaut dieses Telegramms nicht hervor, ob als Zeitpunkt des französischen Einmarsches ins Ruhrgebiet der 15. Dezember oder der 15. Januar gemeint ist. Für die letztere Annahme spräche der Umstand, daß der 15. Januar der bekannteste Stichtag für die Entschädigungsfrage ist, von dem an die deutschen Zahlungen oder der Aufschub neu zu regeln ist. Für den 15. Dezember spricht dagegen der Spruchgebrauch, daß der 15. schließlich immer der nächste 15. ist, und außerdem die ganze Einstellung der Franzosen und Poincares im besonderen, wie sie noch aus der Ausstellung des „Deure“ hervorgeht.

Poincares unerwartetes Drängen nach der R.h.

Paris, 12. Dez. Von den Einzelheiten über den Verlauf der letzten Sitzung, die die Konferenz gestern nachmittag in London abgehalten hat, ist in Paris nichts bekannt geworden. Man darf aber als bestimmt annehmen, daß das Ministerium Bonar Law dem Drängen Poincares nach einer sofortigen Befetzung der beiden rheinischen Städte Bochum und Essen nicht nur nicht nachgegeben hat, sondern so schwere Bedenken vorbrachte, daß Poincare es für ratsam gehalten hat, das Einvernehmen im Augenblick nicht auf Spiel zu setzen. Daß Poincare fest entschlossen ist, mit oder ohne seine Verbündeten das Ruhrgebiet in irgendeiner Form zu besetzen, wird in bürgerlich-radikalen Kreisen in Paris schon seit fünf Tagen als sicher angenommen. Der wird in der Hauptsache auf seine nicht mehr ganz feste Stellung zurückgeführt, und man behauptet sogar, er habe trotz Warnungen, die ihm von hoher Stelle zugegangen sind, sich bis jetzt nicht bereitgefunden, über mittlere Lösungen zu verhandeln, um einen Schritt aufzugeben, von dem sich seine Volkspartei in Frankreich unheil, aber auf keinen Fall Wiederherstellungszahlungen versprechen. Wer das nicht gewußt hatte wurde von der Absicht Poincares, diesen Schritt unter allen Umständen auszuführen, unterrichtet durch die Art und Weise, wie die der Regierung nahe stehende Presse den Verlauf der Londoner Verhandlungen behandelte.

Es waren Rathenau und Cuno, die Männer des Ausgleichs der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter und des Ausgleichs zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Auffassungen. Sie an diese Namen und an diese Kreise zu dieser Stunde zu erinnern, ist mir Pflicht. Die Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates und seine Zuständigkeit entspringt einem aufrichtigen Bedürfnis unseres Landes. Niemals zuvor war die Wirtschaft als Macht- und Kraftfaktor dem deutschen Volke und den deutschen Klassen nötiger als in unseren Tagen. Niemals zuvor kam es so sehr darauf an, daß alle wirtschaftlichen Kräfte zusammengeführt wurden, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir streben, endlich das Problem, welches auf unserem ganzen Wirtschaftsleben lastet und immer stärker drückt, einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Niemals ist es mehr darauf angekommen, bei dieser Arbeit den Ausgleich der Kräfte zu finden u. alle Kräfte auf ein Ziel anzuspannen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez. Die Reichstagsführung am Dienstag beschäftigte sich wieder mit kleinen Anfragen. Bezeichnenderweise mußte wieder auf die Bedrückungspolitik hingewiesen werden, die von den Franzosen immer noch im deutschen Westen getrieben wird. Ein Beispiel für viele: Die Stadt Neustadt a. d. S. ist wertvollster Ackerland genommen worden, um Exerzierplätze und Garnisongebäude für fremde Truppen darauf zu errichten. Man will Neustadt zwingen, allein für diese Anlagen 2 Milliarden Mark auszugeben. So wie in Neustadt geht es auch an vielen anderen Plätzen im Westen zu. Weist doch die Wahl 25 französische Garnisonen mit 23.000 Mann Befestigung auf. Das Haus nahm diese Regierung mit starker Empörung auf. Vom Reichspräsidenten wurde weiter mitgeteilt, daß wegen der Gewährung von Notkrediten an die Reichsbeamten Erwägungen schweben und daß eine Verabreichung des Geldes unmöglich ist. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, Reichsbeamtenleistungen zum Ankauf von Getreide bis zur Höhe von 300 Millionen Mark auszufertigen. Das Haus beschäftigte sich dann in weiterer Beratung mit dem Reichswirtschaftsrat.

Bonar Law und die deutschen Vorschläge.

London, 12. Dez. Das englische Kabinett beriet im Laufe seiner gestrigen Sitzung auch über die deutsche Note. Es scheint, daß Staatssekretär Bergmann bereits gestern Abend den ablehnenden Bescheid ausgestellt erhielt, in dem es heißt, daß die deutsche Note keine genügende Grundlage für die Verhandlungen abgebe. Leicht wurde dem englischen Kabinett diese Antwort nicht, denn es steht fest, daß Bonar Law gern auf Grund der deutschen Vorschläge die Beratungen weiter geführt hätte.

Der „A. Z.“ wird auf dieser Frage aus Paris gemeldet: Der neue Vorschlag der deutschen Regierung sollte nach gleichlautenden Meldungen der französischen Nachrichtenagenturen einstimmig abgelehnt worden sein. Heute aber muß der Tempus gegeben, daß Bonar Law ihn nicht abgelehnt hat, sondern daß er vielmehr seine Stellungnahme vor der Entscheidung des Ministeriums abhängig machte.

„Information“ wird hierüber folgendes aus London berichtet: „Zweifellos ist man im allgemeinen damit einverstanden, die Vorschläge des Ministeriums Cuno in ihrer augenblicklichen Gestalt abzulehnen. Aber von französischer Seite hält man sie nicht einmal für eine mögliche Grundlage zur Erörterung und für den Ausgangspunkt einer Verhandlung. Die britischen, italienischen und belgischen Verbündeten glauben aber, daß, wenn man auch hinsichtlich der unausführbaren Punkte kategorisch nein sage, doch gewisse Angebote der deutschen Delegation Beachtung verdienen, und daß man vielleicht die deutsche Regierung dahin führen könne, sie abzugeben, und daß darauf eine Politik der Realisierung in der Wiederherstellungsfrage aufgebaut werden könnte.“

Die „A. Z.“ bemerkt dazu: „Wenn die öffentliche Meinung Frankreichs allgemein in dieser Weise wahrheitsgetreu unterrichtet worden wäre, würde die Stimmung im französischen Volke heute ganz anders sein. Denn die Times selbst, die sich in Frankreichsfeindlichkeit von niemand überbieten läßt, warnt die Franzosen, dem positiven Vorschlag die Prüfung zu verweigern, von dem sie zweifelsohne annehmen, daß er nicht einmal von den französischen Sachverständigen geprüft wurde. Dieses Verhalten ist so überzeugend für die gesamte kultivierte Welt und führt so wunderbar über die letzte französische Politik auf, daß man es nicht nötig französischer Politik auf, daß man es nicht nötig hat, sich nach weiter aufzuhalten. Poincare kann heute mit dem Bewußtsein nach Paris zurückkehren, daß er den letzten deutschen Vorschlag ebenso vereitelt hat, wie den Vorschlag Morgans, Bissierings und Branda, der vor etwa drei Wochen vorgelegt hat und der auf eine Stabilisierung der Mark hinausging. Die Börse hat dem französischen Ministerpräsidenten die Antwort auf seine in den letzten drei Tagen betriebene Politik erteilt: der Franken ist wieder gefallen, das Pfund Sterling und der Dollar sind gestiegen. Wann werden die Wahrzeichen, die in dieser Form in den letzten Wochen abzulesen sind, von der großen Mehrheit der Handels-, Industrie- und Finanzwelt verstanden werden?“

wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Sitzung angenommen wurde. Auf Wunsch des Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.) wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Präsident nicht etwa aus der härtesten Partei entnommen werden soll, sondern daß die Präsidentenwahl Sache der freien Vereinbarung der Parteien sei. Vor der Gesamtabstimmung bezweifelten die Kommunisten die Wahlbarkeit des Hauses. Auf die Glockenzeichen eilten aber so viele Abgeordnete in den Saal, daß die kommunistischen Angriffe auf die Geschäftsordnung abgeblasen werden und diese in der Gesamtabstimmung mit allen gegen die kommunistischen Stimmen angenommen werden konnte. Sie tritt am 1. Januar 1923 in Kraft. Die zweite Sitzung am 7. Nachtrag des Reichshaushaltsplanes wurde darauf bei der Marine fortgesetzt. Auch der neu angeforderte Ingenieuradmiral wurde bewilligt. Beim Reichsministerium des Innern gedachte man der Not der deutschen Wissenschaft, durch die unter Kulturleuten ein Entschädigung zur Annahme, in der gegen die Kulturschande am Rhein protestiert wird, wo die Franzosen immer neue Vordelle errichten. Es gab noch eine Aussprache über den deutsch-völkischen Schuß- und Trubund, wobei natürlich die Anschuldigungen der Rechten und Linken weit auseinander gingen. Am Mittwoch findet am Vormittag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Vertretern der deutschen Städte statt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 12. Dez. Der preussische Landtag übernahm am Dienstag ohne Aussprache den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Grundstücken dem vorwurfsfrei, der eine staatliche Genehmigung, sowie ein Vorlaufsrecht der Gemeinden festlegt, soll den Spekulationskäufen ein Damm gesetzt werden. Dann trat das Haus in die große allgemeine Aussprache zu der neuen Grundsteuer ein. Sie bedeutet bekanntlich nur ein Provisorium. Die endgültige Entscheidung für die Hauptkreisfragen, ob die Steuer eine Staatssteuer oder eine kommunale Steuer sein soll, ob der gemeine oder der Ertragswert zugrunde zu legen ist, ob man einen „Hebelsatz“ oder „Steuersatz“ wählen soll, wird in der kommenden Sitzung diskutiert.

Gefes bringen. Mit Rücksicht auf diese Sachlage setzte man beim Entwurf auch nicht alle starke Bedenken zurück und erklärte sich für den Entwurf. Die stärksten Bedenken brachte der deutschnationalen Abg. v. Preyer vor. Er wurde vom Zentrum abgeordnet. Dr. Bonar Law dabei unterstützt. In längeren Darlegungen trat der Finanzminister Dr. von Richter diesen Bedenken entgegen. In vorgerückter Stunde kam man zur Abstimmung. Der § 1 des Gesetzes wurde unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge angenommen. Große Seiterkeit erregte es im Hause, als Dr. Carnio, der seinen Platz neben seiner Gattin hat, die ja gleichfalls Abgeordnete ist, verschiedentlich in der Abstimmung den gegenteiligen Willen seiner Frau bekundete. Die Abstimmung zog sich, da zu den einzelnen Paragraphen eine große Reihe von Änderungsanträgen begründet wurde, sehr in die Länge. Es dürfte aber nicht zweifelhaft sein, daß der Entwurf eine Mehrheit im Hause findet.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Uneinigkeit über die Ruhrfrage.
London, 12. Dez. Reuter meldet: Man gibt an, daß es auf der Konferenz nicht gelungen ist, zu einer Einigung zu kommen, doch wird in unabhängigen politischen Kreisen die Atmosphäre guten Willens hervorgehoben, die die Erörterungen umgeben habe. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß der Hauptgrund für das Mißlingen einer Einigung mit der Ruhr zusammenhängt, aber die Schwierigkeiten Poincares in dieser Frage werden gewürdigt. Man hegt die Hoffnung, daß während der Verhandlungsperiode die Konferenz in Lausanne greifbare Ergebnisse zeitigen möge, was eine günstige Rückwirkung auf die Verhandlungen ausüben werde.

Das Ziel der französischen Politik.

Noblenz, 12. Dez. In einer Protestversammlung gegen die französischen Rheinlandpläne wurde von dem Redner Abg. Erckens betont, man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß maßgebende Kreise in Frankreich ein Interesse daran hätten, die offene Wunde Frankreichs, die zerstörten Gebiete nicht heilen zu lassen. Als kennzeichnend für eine solche Politik gab er Äußerungen eines heute noch maßgebenden französischen Staatsmannes wieder. Es heißt da: „Wir gehen der dauernden Befestigung des linken Rheinufer entgegen und ich fühle mich dabei sehr wohl. Wir würde es wirklich leid tun, wenn Deutschland zahlen sollte. Dann müßten wir das Rheinland räumen und wir würden den Nutzen unserer Experimente verlieren, die wir unternehmen, um die Bevölkerung des Rheinlandes zu erobern. Halten Sie es für besser, das Geld einzufordern oder neue Gebiete zu erobern? Ich selbst ziehe die Befestigung und die Eroberung dem Geldeinfordern und der Reparation vor. Daher werden Sie es verstehen, warum wir eine starke Armee brauchen und daß das einzige Mittel, ihn so einzurichten, daß unser besiegter Gegner ihn nicht halten kann.“

Handelsteil.

Devisenkurse.
Dollar 8400 nach 8700.
Essen, 12. Dez. 245 Uhr nachm. Der Devisenmarkt liegt sehr still. Die Zurückhaltung auf politischem Gebiet. Die höchsten Kurse, die heute morgen hier in Deutschland bezahlt wurden, waren ebenso wie gestern, 39.000 für Pfunde, 8500 für den Dollar, 3375 für den Gulden. In Berlin wurde der Dollar auch heute wieder weit höher (8700) bezahlt, und auch die amtliche Notiz liegt mit 8440 ziemlich hoch. In Berlin scheint demnach die Spekulation und der effektive Bedarf sich härter einbehalten zu haben als hier in Westdeutschland. Auch aus Holland wird über große Stille am Devisenmarkt berichtet. Seit 10 Uhr nennt man in Westdeutschland unverändert Pfunde mit 38.250-38.750, Gulden mit 3325-3375, Dollar mit 8400-8500. Das Geschäft ist, wie gesagt, sehr still. Die genannten weit höheren Kurse in Berlin wurden offenbar dort ebenfalls gleich heute morgen bei Beginn des Verkehrs ausrunde gelegt, denn man nannte Holland in Berlin um 10 Uhr ebenso wie um 12 Uhr mit 3345, England mit 38.670 bzw. 38.740, Dollar zu beiden Zeitpunkten mit 8420, den Pariser Franken mit 568 bzw. 570, den schweiz. Franken mit 1560 bzw. 1565 und Brüssel um 12 Uhr mit 520.

Produktenbericht.

Berlin, 12. Dez. Dem Ausgang der Londoner Konferenz hat der Devisenmarkt ebenso wie der Produktenmarkt keine Anregung eingebracht. Die Grundtendenz des heutigen Geschäftes blieb wieder fest, ohne daß sich die Preise wesentlich veränderten. In Getreide war das Angebot nicht groß, doch ließen sich hier und da geringe Preisbesserungen durchsetzen. Dies bezog sich auf Weizen, für den die Mühlen Reflektanten ließen, ebenso wie auch Roggen, der noch in Bedienung unterzubringen war. Gerste in feinen Qualitäten knapp, in anderen 5/- angeboten. In Hafer hatte sich gestern nach Abschluß des Verkehrs der Notierungen noch ein ziemlich großes Geschäft abgehandelt. In Mais mangelt es nicht an hoher Ware. Zufuhrung höher, aber nicht durchgehenden. Weizen war fest, die anderen Ar-

Helst We

Wer in der Hauptverkehrszeit dem läßt die eindringlich uns mit ihm dem Best des Nicht umlagender Fenster von jeder sucht auf Ari etwas nachtsgehenden Baum legen

Doch man oder traurig weiter seines erkennen lo sind. Denn sind doch nicht von der Entgen nicht mehr nicht mehr den Gabeln könnte, wie denselben noch es, sich auf

Nicht gerie langjähriger ersparten Lebens aber insolge Kapital, ihre terter Not, Hier eröffn ung christli nachtsfreude

Christlich kann sich ge auswirken. und alle Dr aktion zu unter unsern Dezember f Stellen abge den 13. Deze Darum sei mentlich auf miltensorgen Du schon D es Zeit! Du versagen Deinen no nachtsfreude

Rus C

Der wird mit de tung befele gebracht. m matkunde, n Dorider ein Nummer ein zeichnis, da ter“ sammel

A Nihil mehren sich, wird, die B Laterne ange find angewie Schultigen dieserhalb Personen a

© Mem suchte Son

Das Ge

Reim

(Copyright 19

4 „O — wir den! Reiden G die fremde U teile die Wort „Reines vo Anglick im S „O weh, bin ich schuld ständigen, da haben!“

„Eine Ma „Ja. Ich st eine Toch Hause überne nämlich auf „Aber wa einer Anstalt „Sie soll fähigen Wel Schreie aus, ste eingeschlo nicht wahr? Nach hier? „Nicht um d müßte — de h.“

„Eine Ar hatte solche „„Sie A nicht Ja h verlorlet. „Ben wog

Helst Weihnachtsfreude bereiten!

Wer in den Spätnachmittagsstunden durch die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt wandert, dem läßt die drängende und schauende Menge eindringlich zum Bewußtsein kommen, daß wir uns mit schnellen Schritten dem Weihnachtsfest, dem Fest des Friedens und der Freude nähern. Nicht umlagert sind die beleuchteten Schaufenster von groß und klein, alt und jung; ein jeder sucht aus den Auslagen der verschiedensten Art etwas herauszufinden, was er als Weihnachtsgeschenk seinen Lieben unter den Christbaum legen könnte.

Doch mancher wendet sich mit entsetztem oder traurigem Blick ab und geht nachdenklich weiter seines Weges! Die Preise haben ihn klar erkennen lassen, wie arm wir Deutsche geworden sind. Denn die hohen Zahlen in den Schaufenstern sind doch nichts anderes als ein stummes Zeichen von der Entwertung unserer Mark. Wir verfügen wohl über genügend Scheine, aber sie sind nicht mehr kaufkräftig genug, als daß man damit den Gabentisch so mit Geschenken aller Art füllen könnte, wie das aus längst vergangener Vorfröhenzeit noch in Erinnerung schwebt. Heute heißt es, sich auf das Allernotwendigste beschränken.

Nicht gering ist auch die Zahl derer, die nach langjähriger Mühe und Arbeit mit den sauer erarbeiteten Groschen in Ruhe und Beschaulichkeit ihren Lebensabend zu beschließen hoffen, die jetzt aber infolge der traurigen Zeitverhältnisse ihr Kapital, ihre Rente entwertet und sich selbst bitterster Not, ja dem Hunger preisgegeben sehen. Hier errotet sich ein weites Feld für die Betätigung christlicher Nächstenliebe, hier gilt es, Weihnachtsfreude schaffen helfen!

Christliche Nächstenliebe und Mithätigkeit kann sich gerade in diesen Tagen aufs schönste auswirken. Ausen doch die Stadt, alle Parteien und alle Organisationen zu einer großen Hilfsaktion zum Besten der Notleidenden unter unseren Mitbürgern auf. Bis zum 18. Dezember sollen die Beträge den zuständigen Stellen abgeliefert sein. Heute haben wir schon den 13. Dezember. Nur noch wenige Tage also! Darum sei von dieser Stelle aus an alle, namentlich auch an alle Jugendlichen, die keine Familien sorgen drücken, die Frage gerichtet: „Hast Du schon Dein Scherlein gegeben? Sonst wird es Zeit! Auch auf Dich wird gerechnet! Willst Du versagen und Dich ausschließen, wenn es gilt Deinen notleidenden Mitbürgern eine Weihnachtsfreude zu bereiten?“

Aus Castro und Umgegend

Der erste Jahrgang des „Neinmalblätter“ wird mit der in den nächsten Tagen unserer Zeitung beigelegten letzten Ausgabe zum Abschluß gebracht. Außer interessanten Beiträgen zur Heimatkunde, welche die Herren Wagnermann, Dr. Dorridor und Schröder beisteuerten, enthält die Nummer ein überaus schön gezeichnetes Jubiläumsgedicht, das den vielen, welche die „Neinmalblätter“ sammelten, gewiß willkommen sein wird.

Achtung Radfahrer! In der letzten Zeit mehrten sich, wie uns seitens der Polizei mitgeteilt wird, die Fälle, daß Radfahrer des abends ohne Laterne angetroffen werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Montag abend wurden dieserhalb allein auf der Münsterstraße mehrere Personen zur Anzeile gebracht.

Wem gehören die Sachen? Ein Junge verlor Sonntag bei einem hiesigen Uhrmacher

einem mit Monogramm gezeichneten Trauring, einen goldenen Siegelring ohne Stein und ein goldenes Halskreuzchen zu verkaufen. Da ihm das Verhör nach dem Ursprung der Dinge unangenehm wurde, suchte er unter Zurücklassung der Wertgegenstände das Weite. Die Sachen wurden seitens der Polizei beschlagnahmt. Eigentümer wollen ihre Rechte auf der Kriminalabteilung geltend machen.

Ein Einbruch wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember bei einem Wirt an der unteren Münsterstraße verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in den Keller ein und raubten 80-90 Pfund Kisterei. Der Besohlene hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 20000 Mark ausgesetzt. Näheres bei der Kriminalpolizei!

Ein Ladenraub stahl des Vormittags in einem unbewachten Augenblick einem Kolonialwarenhändler auf Schwerin 30 Pfund Margarine und entkam damit unerkannt.

Billige Kleider wollen vielfach Leute machen, indem sie Hausdecken, Telegraphenpfeile und Bäume zum Anheften ihrer Verkaufs- und Mietankündigungen usw. benutzen. Dieses Verfahren ist unzulässig und strafbar. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf derartige „Kleidermacher“, die ihren eigenen Vorteil durch Verletzung fremder Rechte suchen, ein besonders wachsames Auge zu haben und sie der Verhaftung zuzuführen. Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß die Ankündigungen der Stadt Castro auf den Verlag der Castroer Zeitung verpackt und Anschläge somit nur mit dessen Genehmigung bzw. gegen Zahlung der Gebühr zu machen sind.

Aus dem Polizeibericht. Des Diebstahls überführt wurde ein junger Burche, der Montag abend auf einer hiesigen Zeche etwa 10 Meter Kabeleisen stahl. Ein Kaufburche gelangte wegen Diebstahls zur Anzeile.

Im Metropol-Theater erregt der abenteuerliche, mit starkem und gesundem Humor gewürzte Filmroman „Seine Erzählung von Madagaskar“ mit Eva May und Georg Alexander in den Hauptrollen in jeder Vorstellung die Heiterkeit und das Entzücken aller Kinobesucher. Wir schreiben bereits in der Vorwoche über diesen wirklich sehenswerten Film und glauben uns heute darauf beschränken zu dürfen, daß sämtliche Episoden in einer Vorführungsfolge gezeigt werden. Außerdem weist der 18. Akt umfassende Spielplan noch das fünfaktige Schauspiel „Kinder der Zeit“, ein Bild aus der Gegenwart, und die lustige Geschichte „Leos Cheroman“ auf. Bei der Ausdehnung finden täglich nur 2 Vorstellungen statt, die um 5 und um 8 Uhr beginnen.

Die Roland-Vorstellung bringen z. Bt. ein großes 12. Akt aufweisendes Programm. Der in Schweden hergestellte Film „Wilde Schwäne“ verdient auf neue, daß die nordische Filmindustrie sich von der tragenden Stellung, die sie seit Alva Nissen eroberte, noch nicht hat verdrängen lassen. Die Verfilmung von Jof. v. Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“ darf dank der pietätvollen Behandlung der Vorlage Anspruch auf literarisches Interesse erheben. Für die nötige Betätigung der Rachmuskeln sorgt der Zweifakter „Nun hats geknappt“.

Notgeld der Provinz Westfalen. Die Umsatzzzeit für alles Notgeld, also auch für das Notgeld der Landesbank der Provinz Westfalen, ist bis zum 5. Februar 1923 verlängert worden.

Die Trichinengebühren wurden abermals erhöht. Sie betragen ab 15. Dez. 190 Mk. je Schwein.

Walzerabend. Mittwoch, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Cafe Oettermann, Dornstraße 24, ein großer Walzer-Abend statt, ausgeführt von dem beliebten Salon-Quartett Rudm. Krus. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam. (Siehe Inserat!)

Aus dem Emschertal. Bladenhorst. (Auswandererliste.) Nach amtlicher Mitteilung verließen nach Frankreich folgende Personen: Gustav Schulz, Andreas Sawczynowicz, Stanislaus Golabek, Johann Stroczyk, Peter Torczynski, Ignaz Stroczyński, Josef Golabek.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Immer wieder müssen wir an unsere Sportberichterstatter die Bitte richten, deutlich und lehrreich zu schreiben. Wir werden in Zukunft Berichte, die diesen Anforderungen nicht entsprechen und insbesondere auch die, welche mit Blei oder doppelt so beschriebenen sind, schonungslos dem Papierkorb übergeben.

V. B. 11-Merklinde 3:0 (2:0).

V. B. 11 weichte Sonntag in Merklinde zum fälligen Meisterschaftsspiel und stieg auf einen hartnäckigen Gegner, da sich die Merklinder Mannschaft in den letzten Spielen sehr verbessert hat. Beim Anstoß ist V. B. in bester Form und geht gleich in den ersten 10 Minuten durch den Halbrechten mit 1:0 in Führung. Dann wird Merklinde zusehends besser und hat durchweg mehr vom Spiel bis kurz vor Halbzeit der Halbrechte das Ergebnis auf 2:0 stellt. Nach der Pause kommt V. B. immer mehr in Front und kann infolge des heute schußkräftigeren Sturms wiederum durch den Halbrechten das 3. Tor erzielen.

V. B. hat in 5 Spielen mit 8 Punkten die Spitzengruppe erreicht und wird in den nächsten Spielen zeigen, ob er sich durchzusetzen vermag oder absinkt.

V. B. 11 2. M.-Merklinde 2. M. 0:3. Die 2. Mannschaft mußte unverändert obige Niederlage einstecken, da der Schiedsrichter Platzverweisungen erteilte und V. B. nur noch mit 9 Mann spielte.

Herne 16-Sportfreunde Schwerin 1920 0:2. Die „Schiedsrichter“ befür 1. Meisterschaftsspiel der B-Klasse einen schönen Sieg erringen konnten. Schon in der ersten Minute erzielten die Sportfreunde eine Ecke, die aber nicht einbrachte. Der glatte Boden vereitelte jedes flüssige Kombinationspiel. Nach einigem Hin und Her gelang es dem Halblinken das 1. Tor bei einem Durchbruch anzubringen. Knapp ¼ Stunde später läßt er den Torwart der Gegenseite abermals den Ball aus dem Netz holen. Die Überlegenheit der Sportfreunde tritt nun immer augenfälliger in die Erscheinung. Ihre Verteidigung steht fast wie ein fester Stein. Der Schiedsrichter hat das Ergebnis lang es bei der Schlupfrigkeit des Bodens nicht mehr. Auch nach der Halbzeit behalten die Sportfreunde, von ein paar schönen Vorstößen

bes Gegners abgesehen, die Oberhand; aber die gute (manchmal auch recht zähe) Verteidigung läßt weitere Erfolge nicht zu.

Für Sportfreunde war der Sieg nie gefährdet. Die Elf darf abermals zwei wohlverdiente Punkte buchen, die zeigen, daß die Sportfreunde auch in der B-Klasse Beachtung verdienen. Der Schiedsrichter war dem Spiel gewachsen und ein gerechter Vetter.

Die 2. Mannschaft Herne 16 überließ den Sportfreunden die Punkte kampflos.

S... ghaud.

Allemannia-T. u. Sp. Idern 4:3 (2:1). Die Allemannen konnten, wenn auch nur knapp ein wohlverdientes Resultat herausholen. Vorher zu sehen, gab es einen heißen Punktekampf zwischen den Lokalrivalen. In der ersten Halbzeit wurde ein schönes Spiel mit reichlich kritischen Momenten gezeigt. Doch die Allemannen brachten durch gut angebrachte Torchüsse ein Überlegenheit zum Ausdruck. Gegen Schluß legte Idern ein rasendes Tempo an, das körperlich ausartete. Der Schiedsrichter war gezwungen, mehreren Spielern von Idern den zweiten Verweis zu geben. Idern stellt den Ausgleich bei der brandend vom einheimischen Publikum begrüßt wurde. Die Allemannen befinden sich, um keinen einen Verlust zum Ausgleich an. Die Stürmer ziehen vor Sportvereins Tor. Eine schöne Kombination des Innenstürmers aufgelegt tritt Halblinks das fleißigste Tor für sein Team. Bald darauf erzielte der Schlußspieler der Schiedsrichter von Menge traf stets für rechte Entscheidungen.

Sabinahorst-Hansa 3:3 (1:3) Eden 18:5. Angepöfien wurde das Spiel 2.45 Uhr. Es verlief in der ersten Halbzeit ruhig. In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel erregter, zumal bei dem glatten Platz und dem Eintritt des Schnees. Hansa spielte nicht ganz so, wie man es hätte erwarten dürfen, sie ließ den Spielern und dem Publikum keinen guten Eindruck zurück. Der Spielführer, ein Mitglied des Platz-Vereins, leitete das Spiel von beiden Seiten anerkannt unparteiisch. W. Wagner.

„Winternot“.

Hilfsaktionen an anderen Orten.

Lübbecke i. W. (Für die notleidende Bevölkerung.) Von den Landwirten des Amtes Dielingen sind der Stadt rund 300 Zentner Kartoffeln für die notleidende Bevölkerung zu äußerst billigen Preisen zur Verfügung gestellt worden.

B-Gladbach. (Eine umfassende Hilfsaktion) für die notleidende Bevölkerung, insbesondere für Hilfsbedürftige Sozial- und Kleinrentner, hat der Arbeitsausschuß des städt. Wohlfahrtsamtes eingeleitet. Die Gelder sollen in Form eines Stundenlohnbes der Arbeiter, Angestellten und Beamten aufgebracht werden. Industrie, Handel, Landwirtschaft usw. beteiligen sich auch. Die Gewerliche Vereinigung, die fast alle hiesigen Industrien umfaßt, hat bereits erklärt, daß sie vorab sich zur Zahlung eines Stundenlohnbes für jeden Arbeiter verwerbe, als die übrigen Kreise der Bevölkerung sich hierzu bereit finden. Zur Verteilung der Gelder wurde der Arbeitsausschuß durch Zuziehung von Vertretern der betreffenden Organisations erweitert.

Soran. (Wegen die Not.) Der Verband der Gutsbesitzer im Kreise Soran hat beschlossen, für die Städte Soran, Sommerfeld, Forst, Gassen und Tempitz zur Abwehr der in diesem Winter mit Sicherheit zu erwartenden großen Ernährungsschwierigkeiten eine großzügige Aktion schon jetzt vorzubereiten. Die Güter werden völlig für die einzurichtenden Volkstischen große Mengen an Kartoffeln, Gemüse, Obst, Hülsenfrüchten und Mischgetreide (zu Kochmehl, Graupen usw.) zur Verfügung stellen.

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(Copyright 1913 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.) (Nachdruck verboten.)

„O — wirklich? Dann habe ich Sie falsch verstanden! Leiden Sie etwa an Schlaflosigkeit oder war es die fremde Umgebung?“ Ein forschender Blick begleitete die Worte.

„Keines von beiden. Aber ich fürchte, daß ein Unglück im Hause geschehen sei.“

„O weh!“, unterbrach sie die Gräfin rasch, „daran bin ich schuld! Ich vergaß ganz, Sie davon zu verständigen, daß wir leider eine Wahnsinnige im Hause haben!“

„Eine Wahnsinnige?“ fragte Selene entsetzt.

„Ja. Ich habe sie gottlob noch nicht gesehen. Sie ist eine Tochter der Pförtnerin, die wir mit dem Hause übergeben hatten. Diese Pförtnerin ist nämlich auf Lebenszeit angeheiratet.“

„Aber warum übergibt man die Kranke denn nicht einer Anstalt?“

„Sie soll ganz harmlos sein. Nur nachts bei unruhigem Wetter oder Mondschein ruht sie oft plötzlich Schreie aus, sagte ihre Mutter. Natürlich halten sie sie eingeschlossen. Aber es ist natürlich unheimlich — nicht wahr? Auch ich bin erwacht. Schon in der ersten Nacht hier. Und ich erklärte meinem Mann, daß ich nicht um die Welt länger in Dubshinka bleiben möchte — deshalb. Nun, gottlob, morgen reisen wir.“

„Eine Kranke! Und ich fürchte schon — — — ich hätte solche Angst! — — — wollte klagen, aber — — —“

„Sie können! Und das Kauterwerk funktioniert nicht! Ich ja — in diesem gräßlichen Hause ist ja alles verloren! Egon wird Mitleid haben, es wieder ein wenig wohnlich zu machen. Übrigens, wenn die

Klingel auch gut gewesen wäre — die Dienstboten schlafen vorläufig alle drinnen im Leutchenhaus.“

„Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich vor Angst gestorben.“ dachte Selene beklommen, und konnte eine gewisse Unruhe den ganzen Tag über nicht los werden.

Selene suchten ihre Augen die Fenster des Hauses ab, um vielleicht die Wahnsinnige irgendwo zu entdecken und zu erfahren, ob sie weit oder nah von ihrem eigenen Gemach untergebracht sei.

Aber sie sah nichts, und auch die Pförtnerin behauptete sie nicht zu Gesicht.

Dafür gelang es ihr, mit der kleinen Mary in ein Gespräch zu kommen. Das Kind war zwar immer noch sehr scheu, antwortete aber zuletzt willig, und Selene konnte nicht das mindeste Abnorme an ihm entdecken.

Spät abends, als sie das Kind zu Bett gebracht hatte, wanderte sie wieder lange in Gedanken verloren durch ihr unheimlich großes Zimmer.

Sie fühlte sich grenzenlos verlassen und dachte mit wehmütiger Sehnsucht an die Eisenbahnfahrt nach Dubshinka, die ihr — sie begriff selbst nicht, warum — einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassen hatte.

Oder war es Peter Lindemann, dessen warmes, frohes Wesen wie ein Sonnenstrahl ihr entgegengeleuchtet war, das solchen Eindruck auf sie gemacht hatte?

Es schien Selene, als sie habe nie jemand so ganz verstanden, wie er, den sie kaum erst kennen gelernt hatte und dessen Nähe ihr doch so vertraut gewesen war, als seien sie seit Jahren befreundet.

Er hatte so gute, ehrliche Augen, ein frisches, natürliches Wesen und sprach so warm von allem Guten und Schönen dieser Welt — — —

Und nun sollte sie nie wieder von ihm hören? Woh, weil die Gräfin es nicht liebte, wenn ihre Götteranten Briefe schrieben?

Das war doch reine Tyrannei!

In Selene erwachte ein trotziges Gefühl.

Die Nacht gehörte ihr! Da ging es niemand etwas an, ob sie schlief oder — — — schrieb. Wie leicht war es nicht, nach den Begriffen jener Kreise, denen sie zu Papas Lebzeiten angehört hatte, aber nun gehörte sie ja zu der Schaar einsamer Geschöpfe, die sich ihr Brot selbst verdienen mußten.

Wiedersehen würde sie ihn wohl kaum mehr, namentlich nicht, da sie nun Österreich für so lange Zeit verlassen mußte. Warum sollte sie nicht wenigstens die kleine Freude haben, zuweilen von ihm zu hören?

„Ich will die Briefe nichts schreiben, sie persönlich aufgeben, und ihn bitten, mir postlagernd zu antworten.“ entschied sie endlich. Er soll wenigstens wissen, wo ich bin, und daß seine Teilnahme meiner Undankbarkeit zufließt.

Sie setzte sich, der augenblicklichen Stimmung gehorchend, auch gleich hin und schrieb einen ziemlich langen Brief an Peter Lindemann, worin sie ihm ihre Ankunft in Dubshinka und die dort empfungenen Eindrücke in kurzen Umrissen schilderte. „Und morgen reisen wir nach Regensburg!“ schloß das Schreiben. Auch in dieser Nacht pfiff draußen der Wind und peitschte den Regen gegen die Scheiben.

Im Hause aber blieb es heute totenstill.

Drittes Kapitel.

Nun waren sie schon vier Wochen in Rakro, und Selene, die nicht müde werden konnte, all das Neue zu sehen und anzusehen, wanderte mit der kleinen Mary täglich einige Stunden durch Straßen und Anlagen.

Puttchen war nun ganz vertraulich und laute klug mehr auf. Nur bei Tisch, in Gegenwart der Gräfin, verhielt sie sich regelmäßig. „Ich mag sie nicht“, hatte sie einmal geantwortet, als Selene ihr darüber Vorwürfe machte. Und leider mußte Selene be-

merken, daß die Gräfin ihr Kind wohl mit äußerster Sorgfalt, aber ohne wahre Liebe erzog. Ueberrungen waren sie selten mit der Gräfin zusammen, die niemand verkehrte und ein äußerst abgeschlossenes Leben führte. Sie hatte gleich in den ersten Tagen eine sehr schöne, aber einsame Villa auf der Straße nach Luga gemietet, und von da an ging sie fast nie mehr aus.

Selene mußte nur, daß sie meist im Schanzhause auf der Gartenterrasse lag, viel las und noch mehr schrieb, täglich gegen Abend zwei Stunden lang eine junge Engländerin — Miss Quale — empfing und allerlei gesellschaftlichen Verkehr pflog.

Der Graf war offenbar noch immer in Dubshinka. Die Korrespondenz mit Peter Lindemann hatte sich gleich von Anfang an sehr lebhaft gestaltet. Er schrieb auf jeden Brief Selene umgehend und manchmal ganze Bücher. Und er schrieb genau, wie es sprach: heiter, warm, voll krauser Einfälle, ohne Uebergang vom Hundersten ins Tausendste springend. Für Puttchen und jede Kleinigkeit aus Selene, Leben interessierte er sich besonders und wollte stets alles recht genau wissen.

„Und es ist so schön“, dachte Selene oft dankbar, „zu wissen, daß irgendwo ein Mensch lebt, der wirklich Anteil an einem nimmt.“

Auch heute — es war ein besonders milder, klarer Novembertag — fühlte sich Selene schon beim Aufstehen besonders froh gestimmt. Denn nach ihrer Rechnung mußte ja heute Lindemanns Antwort auf ihren letzten Brief da sein.

„Wollen wir heute in die Stadt gehen, oder mag Puttchen mit dem Dampfer fahren?“ fragte sie das Kind nach dem Frühstück, das sie beide stets allein im Teezimmer einnahmen.

„In den Vaser, Tante Gela! Das ist so lustig dort, wenn die Kajtmänner alle durcheinander fahren!“ (Fortsetzung folgt.)

Cafe Wellermann Hornersstraße 24.
Täglich ab 7 Uhr
Erstkl. Künstlerkonzert
Mittwoch, 13. Dez.
abends 7 Uhr: **Großer Walzerabend**

ROLAND LICHT-SPIELE

Heute bis einschl. Donnerstag
Das Ergebnis einer prachtvollen
Programm-Zusammenstellung:
Eine nicht zu überbietende Aktualität.

Der prachtvolle Schweden-Film: **Zweite Heimat**

Eine Begebenheit in 5 Akten in
nie gesehener Pracht u. Schönheit.
Die Hauptrollen sind von nur
ersten schwedischen Künstlern be-
setzt und bürgen letztere für eine
erstklassige Darbietung.

II. Ein Schlager für sich bildet der Film aller Filme: **Der Taugenichts.**

Eine Geschichte von der schönen
blauen Donau in 5 Akten.
Nach Motiven der Novelle Joh.
von Eichendorff's

Aus dem Leben eines Taugenichts.

5 Akte. 5 Akte.
6372

III. Nun hat's geschnappt

Lustspiel in 2 Akten.

An allen Tagen großes Künstler-
Orchester unter Leitung des Kap-
ellmeisters Herrn Carl Wilhelm.

In Vorbereitung:

Boulevard Blut

28 Akte. 5 Abteilungen.
Ein Ereignis für Castrop.

Prima Zuckerschnitzel

(Patent Steffens)
angekommen.

H. Reckfuß jr. Castrop

Tel. 128. Mühle am Schlachthof.

Prima gelbfleischige Industrie-Speise-Kartoffeln

gibt ab

Meinr. Gahlmann, Kaiser-Friedrichstr. 35

Die 21. Preuss.-Südd.-Klassen-Lotterie

mit ihren Millionengewinnen hat begonnen.

Ziehung 1. Klasse am
9. u. 10. Januar 1923.
75000 Lose mit 200.000 in 4 Klassen verteilt
Gewinnen und 24 Prämien.

Preise für die 1. Klasse je

Preise für die 2.-4. Kl. je

Staatl. Lotterie-Einnah. Breiten, Bochum, Kaisersir. 19

Verkaufsstelle: P. Kappellhoff, Castrop, Widumerstr.

Wollen Sie ein wirklich schönes Weihnachts-Geschenk machen?

Reizende, lachende Kinderaufnah-
men, kein Bewegen bei der Auf-
nahme möglich, bei dem dunkel-
sten Wetter sowie des Abends.

Dann kommen Sie zum

Photo Bergmann, Habinghorst,

Kunst und Tageslicht-Atelier. Telefon 243.

Weihnachtsaufträge werden noch bis Dienstag 19. Dez. angenommen.

Allgemeine Rundschau

Wochenchrift für Politik und Kultur

Begründer: Dr. Armin Kaufen

lesen. Sie bietet allwöchentlich von höherer Werte
und in kritischem Abhandlung von den drängenden
Ereignissen ein zusammengefasstes, vollständiges
Bild des Zeitgeschehens und der geistigen Erör-
terungen. Sie genügt wissenschaftlichen Ansprüchen
und ist doch allgemeinverständlich. Die katholische
Weltanschauung, die sie vertritt, gibt ihr feste
Haltung und einheitlichen Charakter bei größter
Mannigfaltigkeit der einzelnen Beiträge.

Kirchliche Fragen
werden von berufenen theologischen Mitarbeitern
behandelt. Eine kirchliche Rundschau in jeder
zweiten Nummer hält die Leser auf dem laufenden
in diesem Gebiet.

Handel und Wirtschaft
werden in fachmännischen Beiträgen und in der
Finanz- und Handelsrundschau weiterhin geüb-
rend berücksichtigt.

Gerechten und vorurteilsfreien
Stimmen Andersdenkender sind die
Spalten der Allgemeinen Rundschau
freizugegeben.

Probenummern versendet bereitwillig die
Geschäftsstelle der Allgemeinen Rundschau,
München, Galeriestraße 25a, Gb.

Wir zahlen bedeutend höhere
Preise wie die Konkurrenz für:

**Eisen
Lumpen
Flaschen
Papier**

ferner zahlen wir höchsten
Preise für Sacke aller Art.

Epstein & Co.

Castrop, Widumerstr. 37 Hof.

**Zahle höchste Preise für
gebr. Möbel, Herde usw.
Schäfer, Schwerin Frohlanderstr. 37**

Verlobungs- und
Vermählungskarten
empfehlen in großer Auswahl die
Buchdruckerei
Geschwister Schmitz

Kaufen Sie jetzt schon LEDER-WAREN

für Weihnachten!

Größte Auswahl in allen Preislagen und
Qualitäten, aufmerksame Bedienung, größtes
Entgegenkommen. — — — Ich offeriere:

Besuchstaschen in la Volleder, elegante Ausführung.
Luxus- u. Flügeltaschen in echt Sattian, Auto-Rindlack u.
Krokodilprägung.

Akten-Mappen in la Rindleder und Vollrindleder.
Portemonnaies, Scheintaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis.
Plattenschränke in echt Vulkan und Hartpappe zu billigsten
Tagespreisen.
Schultornister für Knaben und Mädchen in echt Rindleder,
Pflisch- und Segeltuch. — Große Auswahl!

C. Plassmann, Castrop,

Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren,

Widumerstraße 15-17. 5745 Telefon 335.

Kath. Gesellen-Verein Castrop.

Die Beerdigung un-
ser langjähr. Ehren-
mitglieds

Franz Pabold

findet am Donnerstag,
den 14. Dez., nachm. 3½
Uhr vom Sterbehause,
Castrop, B. Str. 10, aus-
statt.

Die Vereinsmitglie-
der werden gebeten, sich
recht zahlreich zu betei-
ligen. 6377

Der Vorstand.

Kath. Kaufmännischer- Verein Castrop.

Donnerstag, den 14.
Dez., 8½ Uhr abends,
im Gesellenhaus (Vera-
staltungszimmer).

Versammlung.

Die Mitglieder wer-
den gebeten, sich mög-
lichst zahlreich zu betei-
ligen.

Der Vorstand.

Runkeln

(etwas frostbeschädigt)
zu 250 Mt. je Str. abzu-
geben. 6388

Ankunft Köhler,
Hauget-Dorf.

Übernehme noch für
Weihnachten die Aufser-
tigung von

Damen- und Kindergarderoben.

Für tadell. Ausführung
und guten Sitz wird ge-
rانت.

Frau S. Berleger,
Ebenreitermeisterin,
Habinghorst, Josefstr. 181

Zimmertür

billig zu verkaufen. 6384

Wittenberstraße 182.

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.
Aelteste und hervorragendste
— Lichtbühne am Platze —
verbunden mit Cafe-Restaurant
Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

Diensag Mittwoch Donners!
12. 12. 13. 12. 14. 12.

Ein Spielplan wie er sein soll!
Die Tage vom 12. bis 14. Dez.
sind voll sonnigen Humors!

Noch nie ist in Castrop so gelacht
worden als über

Seine Excellenz von Madagaskar

Ein brillanter, abenteuerlicher Filmroman

1. und 2. Teil

zusammen im heutigen Programm.

In den Hauptrollen: Herberle Gröhen des
Films, 10 Eva May und Georg
Alexander (bekannt aus „Der Mann
ohne Namen“).

1. Teil: **Das Mädchen aus
der Fremde.**

2. und Schlussheil: **Glücks,
der Detektiv.**

Die Aufnahmen
wurden im Orient gemacht.
Entzückende Handlung! Köstlich heiter!

Ein Schauspiel aus unseren Tagen.

Kinder der Zeit

5 Akte. 5 Akte.

Loke Blätter aus dem Buche des Lebens.

Aus der Kriegsgefangenschaft kommt ein
Mann nach Hause. In Bekleidern,
den rechten Arm gelähmt, im Gesicht alle
Zerwunden der Wunden, die er erlitten
hat. Sieben Jahre lang hat die Heimat
hochaufgehört vor seinem inneren Auge.
Er schmückte sie mit allen Gefühlen und
alle Gedanken, die er im Herzen trug.
gallen nur ihr. Er weiß, daß die Heimat
in schwerer Zeit geläutert wurde, daß sie
alles Böse aus sich gelassen hat und nun
ihm in seiner reinen und erhabenen Form
entgegensteht. So verläßt er das
Schiff, das ihn und seine Kameraden
zurückgebracht hat, kniet nieder, in heißer
Anbrunst küßt er die Heimat Erde . . .

Leo's Eheroman

Eine lustige Geschichte.

Dieses Programm umfaßt 18 wunder-
bare Akte. 6371

In Anbetracht der außergewöhnlichen
Länge unseres Programms bitten wir
höflich, auf folgende Aufführungszeiten
zu achten: 5 Uhr und 8 Uhr.

Erstklassige Begleitmusik.

Nur

Max Schwarz

Castrop Habinghorst

Münsterstraße 16. Kronprinzenstr. 4

Eing. Biesenkamp

zahlt die höchsten Preise

für Altpapier

und Felle.

Zahle auch folgende

Preise für Flaschen:

lange Weinflaschen 30 Mt.

Rotweinflaschen 18 Mt.

Liter- u. Cognat- 25 Mt.

flaschen 35 Mt.

Setzflaschen

Größere Quanten werden auf Wunsch

abgeholt. 6260



Den schönsten Glanz
für wenig Geld
Durch Schuhputz

Pilo man erhält

Wasch-

maschinen

eigene Fabrikation, tadellofe

Ausführung, billigste Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)

Castrop Hinter d. Post

Matratzen und Sofas

polster mit bestem Material

dauerhaft und billig auf

Neue Polstermöbel werden

in eigener Werkstatt ange-

fertigt. Aufhängen von Gar-

din und Dekorationen.

Tafeldecken,

Polster und Dekorateur,

Widumerstraße 50,

Viktoriahofgebäude.

Verrenkungen

H. Wiener

ist Donnerstags

nachm. v. 4-6 Uhr

Callenberg,

Castrop, Widumer-

straße 2, Tel. 425

Per sofort 6370

2 Lehrmädchen

aus adliger Familie mit

guter Schulbildung gesucht.

Kleider-Konsum,

Münsterstraße 1.

Junger anst. Mann

faun sofort oder später

Kost u. Logis

erhalten. Zu erst. in

d. Geschäft d. Btg. 6363

Junges Ehepaar sucht

möbl. Zimmer

evtl. m. Küchenbenutzg.

bei einem älteren Ehe-

paar oder alleinlebend.

der Frau. Offerten unt.

Fr. 6380 an d. Geschäft

dieser Btg. 6353

Die Beleidigung

die ich gegen Frau Ma-

ria Scheffler zu Idern,

Telgenkamp 15, ausge-

sprochen habe, nehme ich

als unwarh mit Be-

dauern zurück. 6382

Frau E. Griesmann,

Idern, Solzbeide 40.



Höchste

Waschkraft

Größte

Ergiebigkeit

HEINKE & CO.

DÜSSELDORF.